Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 21

Artikel: Das moderne Gefecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der ichweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Bafel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 21.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Bafel" abresstrt, ber Betrag wird bei ben auswartigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Nebaltion: Oberst Wieland und Major von (Ngger.

Inhalt: Das moberne Gefecht. — Die moralische Kraft im Gefecht (Schluß). — Eibgenoffenschaft: Kreisschreiben. Solothurn. — Ausland: Deftreich: Armee: Schützenschule. Preisreiten. — Berschiedenes: Kirchenparabe. Sicherheitsbienft in ber russischen Armee.

Das moderne Wefecht.

Mit Benütung ber neuesten Quellen von Ed. B-z.

Wenn wir ben Charafter ber Defensive ftu= biren und bie Sauptanforderungen fur bie gunftige Durchführung vertheibigender Befechte gufammen= faffen, fo muß fich ber Bebante aufbrangen, bag jebe Berbefferung ber Schufmaffen in erfter Linie ber Defensive ju Gute fomme. In ber That fann ber Bertheibiger gerade mahrend ber wichtig= ften Beriobe bee Befechtes, wenn ber Begner in nachfter Feuerbiftang angelangt ift und gum Bajon= netangriffe fcbreiten will, von ber vollen Gewalt bes Feuers Gebrauch machen. — Dagegen ift nicht außer Acht ju laffen, bag eine vermehrte Feuerrascheit ber Offensive, die ja auf die ber Shufwaffe wibernatürliche Bewegung angewiesen ift, auch einen bedeutenberen Buwachs gibt und, wenn auch bas alte Borwarts und Drauf mit bem Bajonnet noch immer die eigentliche Entscheibung bes Angriffes herbeiführen muffen, fo ift bie Offen= five boch nicht mehr so fehr wie fruher auf bie blante Baffe angewiesen.

Bon vielen Taktikern werden die Begriffe Defenfive und hinterlader als Synonyme betrachtet; daß
aber der Sieg auf der Seite der Defensive gesucht
werden müsse, widerspricht allen den im letten
Feldzuge gewonnenen Erfahrungen. — Bon Seiten
ber Franzosen wurde dasselbe mit bedeutend höher
stehenden Schußwaffen fast ausschließlich vertheibis
gungsweise geführt, und doch sind sie fast immer
unterlegen.

Die Anficht, baß eine Entscheibung nur burch eine von Anfang an geführte Offensive ober eine Offen= five nach erfolgreicher Defensive möglich gemacht werbe, ift nun bie fast allgemein als richtig geltenbe,

und zwar nicht nur für bie ftrategifche, fonbern auch für bie taftische Seite.

Reben diefen Gefechten in fleinem und großem Magstabe, die eine Entscheidung, das heißt taktifche Bernichtung bes Feinbes erftreben, gibt es noch eine Reihe von Treffen, in welchen fein Sieg in Diefem Sinne gesucht wird, fondern wo es mehr barauf ankommt, entweder eine gewiffe Beit zu gewinnen ober ein Terrain zu behaupten. Diese Gefechte beißen hinhaltende. — Es ist also für jeden Truppenführer von größter Bichtigfeit, vor jedem Befechte fich flar ju machen, welches Biel er erftre= ben muß, ob er es auf eine Enticheibung ankommen laffen barf ober ob er burch ein hinhaltendes Befecht, fei es Berftartungen Beit verschaffen will, ber= ankommen zu konnen, ober auch bloe, um fich über bie Starte bes Feindes großere Rlarbeit gu ver= ichaffen. - Scheint ibm weber ein Entscheibunge= fampf noch ein hinhaltenbes Gefecht hinreichende Chancen gu bieten, fo muß jedes Engagement ab= gebrochen refp. vermieben werben.

Rann er sich aber für einen Entscheibungekampf entschließen, so ist berselbe in ber Regel off en si v zu führen, befenstv nur in ausnahmsweisen Fällen, wenn bas Terrain ganz besonders bazu aufforbert. — Auch ein hinhaltenbes Gefecht kann wenigstens in ber Weise offensiv geführt werben, daß mit einer Offensive ge droht wird, um dem Feinde die Initiative hiefür zu nehmen.

Wenn wir ben Angriff als das Geltenbmachen der Stoßkraft des Truppenkörpers betrachten und mit dieser ben Sieg erringen, also ben Feind aus dem von ihm behaupteten Terrain hinauswerfen wollen, so muß vor Allem darauf Bedacht genommen werden, der Truppe eine Formation zu geben, welche ihr gestattet, sich im Terrain leicht zu bewegen, in welcher sie vor dem feindlichen Feuer mögelichsten Schutz sindet und bann aber auch, was die

Dauptsache, bas eigene Feuer möglichst zur Geltung bringen kann. — Schon in den Revolutionskriegen fing man an, diese Formation, neben der Kolonnen= und Linienstellung, auch in den Tirailleurschwärmen zu suchen, welche dann aber späterhin während langer Zeit aus guten Gründen nicht mehr verwen= bet wurden. Erst die Bervollkommnung der Waffen in den 50er Jahren verschaffte dieser Einzelordnung größere Berechtigung, die Hinterlader aber gaben ihr nun vollends die Ueberlegenheit über jede andere Formation.

Wenn wir aus bem letten Kriege einzelne Gefechte herausgreifen, z. B. bas bei St. Brivat, um
zu sehen, mit welch' fürchterlichen Verlusten in Massen ausgeführte Angriffe gescheitert sind, anderseits
aber in's Auge fassen, wie alle siegreichen Gefechte
sozusagen ohne Ausnahme in der Einzelordnung,
b. h. durch Schütenschwäcme in kleinerer oder grösserer Entfernung, gefolgt von den Truppen des
zweiten Treffens, durchgeführt worden sind, so scheint
der Sat: "Die Ginzelordnung ist nunmehr die
einzig richtige Rampfessorm der Infanterie" unum:
stößlich festgestellt zu sein.

Die Bezeichnung Einzelor bnung ift mit Recht fast überall an die Stelle des früheren Ausbruckes "aufgelöste Ordnung" getreten, benn wenn in derfelben dem einzelnen Soldaten auch eine gewisse, seiner eigenen Initiative zukommende, Bewegung gelassen wird, so wird die Ordnung im Allgemeinen boch nicht aufgelöst, im Gegentheil ist sie oft auch in der Schügenformation eine recht geschlossene. Ich sprach oben von Gründen, warum die Einzelsordnung erst in neuester Zeit wieder zur Geltung gekommen ist; es ist dies vor Allem das inftinktiv empfundene Gefühl, daß mit den früher vorhandenen Ausbildungsmitteln und Wassen den Ansorberungen des Angrisses, der Stoßkraft kein Genüge geschehe.

Wenn es bei une, trop ber in erfter Linie ftehenden Repetirgewehre, folche Schwierigkeiten to= ftet, die ausgiebige Bermenbung von Tirailleurs als Regel einzuführen, fo mag bies auch bei unferen Truppenführern hauptfächlich in einem gewiffen Befühl des Migtrauens beruhen, das in die Ausbil= bung unferer Mannschaft geset wird, benn aller= bings find bie Anforderungen an biefe um Bieles gespannter geworben. Aber biefes Befühl follte in erfter Linie bas Bedurfnig erweden, bag eben auf bie Ausbildung unserer Miliz viel mehr Beit und Opfer verwendet werden. Es muß burchaus Sand angelegt werden, wenn wir une die Mittel ver= schaffen wollen, ben Anforderungen ber Beit zu ge= nugen. - Wir haben im Jahre 1870 gur Benuge Belegenheit gehabt, ju feben, wie auch eine ber gegnerischen weit überlegene Baffe nicht ge= nugt, um die Inferioriiat ber Ausbilbung ber Mannschaft und eine mangelhafte ftrategische und tattifche Führung auszugleichen, fonbern bag ber Erfolg eben an bie Rahne gefesselt ift, welche burch ben Beift ber Bilbung vorwarts getragen wirb.

Beber Angriff hat brei Stabien zu burchlaufen: 1) bie Beit ber Borbereitung;

- 2) ben Moment ber Durchführung und hochften Rraftentwicklung;
- 3) bie Periode ber Abspannung und Erholung. Das Wesen bieser Stadien ift Jedem von uns klar und bedarf es baher keiner Erörterung mehr; dagegen ware hervorzuheben, welche Clemente erforderlich find, der praktischen Durchführung die Energie zu geben, welche als erste Bedingung bes Erfolges anzusehen ist.

Bor Allem gehört hierher die Klarheit des Urtheils in Bezug auf bas zu erstrebende Biel fowohl, ale bie ju verwendenden Mittel. Jebem von Ihnen werben aus ber Kriegsgeschichte eine große Bahl von Gefechten erinnerlich fein, in benen viel Blutvergießen, tofibare Beit geopfert worden, ohne irgend welchen Ruten, rein nur, weil es bem Angreifer an Charafter fehlte, ben Umftanben ge= maß zu handeln, oder an Einficht, von ben ihm gu Bebote ftehenden Mitteln in richtiger Beife Gebrauch ju machen. - 3ch mochte nur g. B. Episoben aus bem Gefechte bei Beaune la Rolande Ende No= vember 1870 auführen, wo der schlecht geführte rechte Flügel bes 20. frangofifchen Armeeforps feine Angriffe in gang turgen Intervallen ohne gehörige Borbereitung immer und immer wieber erneute, während der beffer geleitete linke Flugel mahrend längerer Paufen des Infanterlegefechtes mit kon= gentrirtem Artilleriefeuer bie feinbliche Stellung gu erschüttern und fur bie Infanterie = Angriffe, bie bann mit aller Energie burchgeführt murben, nehm= bar zu machen suchten. — hier bedurfte es ber größten Rraftanfpannung ber Breugen, um wiber= fteben ju tonnen, bagegen ben rechten gegneri= ichen Flügel konnten fie vergleicheweise mit leichter Muhe abweifen.

Einen Beweis großen Scharfblices und äußerster Energie in Bezug auf Berwendung der Mittel und Durchführung des Gefechtes leistete Generalmajor von der Golz als Kührer der Avantgarde des VII. Armeekorps bei Colomben. — Nachdem es ihm klar geworden war, von welch' hoher Wichtigkeit es sein mußte, die im Abzug auf Met begriffenen Franzosien zum Stehen zu bringen, entschloß er sich, ohne Instruktionen höheren Orts abzuwarten, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die feindliche Arrieregarde anzugreisen, sobald er ihr nahe genug gekommen war. — Er that dies mit solcher Wucht, daß er allein schon weit überlegene gegnerische Truppentheile zwang, rückwärts Front zu machen.

Der weitere Berlauf ber Schlacht ift Ihnen bestannt; die Folge war, baß Bazaine einen koftbaren Tag verlor und bamit ben Preußen Zeit verschafft wurde, ihn bei Bionville zu ftellen.

Sie sehen, wie die geistreiche und fraftige Initiative auch eines Unterführers auf ben Gang eines gangen Feldzuges von tiefgehenden Folgen sein kann.

Reuerdings muß hervorgehoben werden, daß ein Gefecht, bas fein positives und erreichbares Biel in Aussicht stellt, vermieden werden muß. — Wer sich aber zur Offensive einmal entschlossen hat, muß solche auch mit allen Mitteln und außerster Energie burchführen.

Die foloffale Wirkung bes Artillerie= und In= fanteriefeuers treibt mehr als je bie einmal in's Feuer gekommenen Maffen zu einer raschen Entscheidung, mehr als je wird ein rascher Entschluß von Seiten ber Führer erforberlich, und muffen, bis er erfolgt ift, die Maffen zurückzehalten werden.

Die Nothwendigkeit ber vorhergegangenen Orientirung ift baber ebenfo groß, als die bes fich nicht Engagirens bis zu in biefer Richtung erlangtem Refultat.

Ift ber Entschluß einmal gefaßt, so barf beson= bere beim Führer einer Angriffstruppe von keinem Bogern, von keiner Halbheit mehr bie Rebe sein.

Run bie Bebingungen ber Durchführung biefce Entichiuffes.

Man muß ben Angriff auf ein Biel führen, auf bem furzesten Bege, ohne Aufenthalt und mit aller bifponiblen Kraft.

Mit aller Kraft, benn zu einem Angriff ift man nie zu ftark. — Wie kann man benn wissen, auf welche Kräfte man stößt; auch übt jeder mißlungene Angriff einen bemoralisirenden Einfluß auf den Angreifer selbst aus und wird durch erste mißlungene Bersuche ein schließlicher Erfolg sehr erschwert. Je konzentrirter die Kräfte, um so größer der physische Druck und der moralische Schwung; auch bleiben die Massen dann mehr in einer Hand. Die Reserve soll daher möglicht schwach sein, gewissernaßen nur bestimmt, den Rücken zu decken.

— Schon Napoleon der I. sagte: eine offensive Truppe, die den Gedanken des Rückzuges hegt, ist schon halb geschlagen.

Auf bem turzesten Wege und ohne Aufenthalt.

Raschheit in der Durchführung ift aus schon ge= nannten Grunden ein Saupterforderniß des Gelin= gens; bem widerftreitet aber jede Abweichung von ber geraben Direktion auf bas Entschiedenfte. Be= wegungen nach ben Flanken find nur ftatthaft, wenn bies ungefeben und unbeschoffen geschehen fann; Schrägbewegungen im Feuer ober nachtragliche Formationeveranderungen einer icon engagir= ten Truppe werben ftete nur erfunftelte, außerft nachtheilige, ja folgenschwere Berfuche bleiben. Rur bas gradaus Bormarts ift bes moralischen Ginfluffes auf die Mannschaft ficher und widerstrebt es ber Energie und fomit auch ber Chance ber Entichei= bung, wenn bas Angriffeobjeft erft auf Umwegen erreicht werden foll. Rur auf ein Biel, foll gleich= falls ale ein hauptgrundfat gelten, benn nie wird ein Angriff unter flarer, ficherer Führung anders als rudweise vorgeben. Nicht mit bruchfückweisem Ueberspringen ber einzelnen Abschnitte, fonbern ruckweise von einem Biel jum anbern, nach jeweiliger Erholung - Ueberwinden bes nach jedem Angriffe eintretenden Tragbeitemomentes.

Schon lange galt es als Regel, die Borbereitung bes Angriffes burch Geschütz und Schützenfeuer führen zu lassen, nur ist seit Bervollkommnung ber Schießwaffen und bem baburch erfolgten Zuwachs an Kraft für die Defensive die Nothwendigkeit zu Terrain nicht überschritten werden sollte.

Tage getreten, bei ber Borbereitung eine viel größere numerische Rraft zu entwickeln.

Ein all maliges Ber ftarfen ber Schütenlinie erwies sich als fehr viel gefährlicher und nachtheiliger, als eine Auflösung genügender Kräfte von haus aus und zwar, angesichts ber an Wiberstandsfraft gewachsenen Defensive, von so viel Kräften als nach dem Terrain zu wirksamem Waffengebrauch kommen können.

Wenn bie Borbereitung bes Angriffes wirksam sein soll, b. h. bie Bertheibigung wirklich erschüttern soll, so ift die Grundbedingung davon, daß sie vom Moment ihres Beginns bis zum Einbruch unun=terbrochen sein soll.

Eintretenbe Paufen im Angriffseuer werben ben Muth ber Bertheibigung nur heben konnen, ba fie ihr bie Ibee geben, als fei es ihr gelungen, basfelbe jum Schweigen zu bringen ober doch zu bampfen.

Wollen wir ben Moment bes eigentlichen Begin= nes vom Angriff naber pragifiren, fo ift bies offen= bar ber Moment, wo bie Borbereitungstruppe, bie Sougen, die fur ihre Waffen wirtfamfte Entfernung vom Bertheidiger erreicht haben, also beim heutigen Stand ber Bewaffnungefrage 500/300 Schritte je nach Beschaffenheit bes Terrains. — Sind fich mit hinterladern bewaffnete Truppen einmal fo nahe gerudt, fo ift bas Feuer, mit bem fie fich gegen= feitig überschütten, ein fo beftiges, phyfich und mo= ralisch ein fo verheerendes, daß felbst tuchtige Trup= pen bemfelben nur furge Beit ausgesett bleiben wollen und ihre Aufregung felbft ju rafcher Ent= fceibung brangt; bies mare alfo ber Augenblid, wo die Saupttruppe bei ihren Schuten eintreffen muß. Früher bei biefen einzutreffen, ale bie beren Feuer einige Beit und wo möglich bis zu jenem Moment der eigentlichen Rrifie gewirft hat, hat nun bie Saupttruppe fein Intereffe, um nicht zu fruh in Mitleibenschaft gezogen zu werben.

Aus biefem Bechfelverhaltniffe ergibt fich ber Abftanb, in welchem fich bie haupttruppe in ber Regel aufzustellen hat.

Im letten Kriege hat es fich gezeigt, bag ein gegenseitiges Schnellfeuer nicht über 5 Minuten bauern fann, ohne zur Krifis zu führen und ergibt sich hieraus ein natürlicher Abstand von 500 Schritt zwischen der Haupttruppe und ber Tirailleurlinie.

Um das zur Ausgleichung des Berlustes in der Schüpenlinie nothwendige Material gleich zur Hand zu haben, mussen berselben in der durch das Terrain gebotenen Nähe Soutiens folgen und zwar, wie allsemein angenommen, in halber dis gleicher Stärke, wie die Schüpenlinie. — Es werden also 1/2 dis 2/3 des Ganzen die Haupttruppe, 1/2 dis 1/3 die Borsbereitungstruppe, und von dieser wieder 1/2 — 2/3 die erste Linie bilden. — Wenn nun die erste Linie bei unseren Bataillonen von 600/700 Mann Gessechtsstärke nach dieser Eintheilung 150 Mann start ist und diese je 2—3 Schritte Raum einnehmen, so ergibt sich für unser Bataillon eine Normalangriffssfront von 300 — 450 Schritt, welche im offenen Terrain nicht überschritten werden sollte.

Je mehr nun das Terrain dem Angreifer Decung gemährt, je näher also die Haupttruppe der Borsbereitungstruppe folgen kann, und je weniger die ja auch durch das Terrain bedingten Berluste zu erset en sind, um so schwächer kann das Zwischensglied, die Soutiens, gebildet werden, um so mehr anderseits die Schützenlinie verstärkt, also je geschützter man im Terrain vormarschirt, um so mehr kann auf Frontverbreiterung gedacht werden.

Treten wir nun naher ein auf die Art und Weise des Borführens der Schützenlinie im feindelichen Feuer bis zu der Stelle, wo das Schnellfeuer zu beginnen hat und legen hiefur den schwierigsten Fall, das freie Terrain, zu Grunde, so finden wir folgende brei Arten:

- 1) Das Borgeben ber ganzen Linie auf einmal mit Feuer ober ohne Feuer.
- 2) Das iprungweise Borgeben ber ganzen Linie mit abwechselndem hinwerfen und Feuern auf Befehl.
- 3) Das bruchftudweise Borgeben ber Linie unter abwechselndem Feuerschutz der liegenden Theile.

Als die zweckmäßigste Form muß unbedingt das rasche Vorgehen ohne Aufenthalt und ohne Feuer anerkannt werden, nur ist dieses Versahren mit einer schon der Wirkung feindlichen Infanterie-Geschosses ausgesetzen Linie nicht durchzuführen, aber im Artillerieseuer und die in die erste Sphäre des Infanterieseuers sollte an dieser Form unbedingt sestgehalten werden und als Grundsatz gelten, — daß die Vordereitungstruppe, die Schüten, die Entsernung bis auf etwa 1000 Schritt, wenn möglich weniger vom Feind, in einem Zuge zurücklegen. Wenn während dieses Anmarsches mit Feuern aus irgend einem Grunde begonnen werden muß, so ist damit nichts verloren, wenn es nur nicht ausartet und in irgend einer be fohlenen Form bleibt.

Sobald nun ber Begner flar gesehen werden fann, so wird in ber Regel bas all malige Borgeben zur Rorm werden muffen.

Wollte man nun in ber Theorie feststellen, welche ber beiden Barianten, bas bruchstäckweise oder bas gemeinsame Borgeben als Regel aufzustellen fei, so wurde diese Regel burch die allzu vielen Ausnahmen in Praxis umgestoßen werben.

Wenn wir aber einerseits anerkennen, daß dem Borwärts durch gemeinsames Auffteben, durch bas Beispiel der Offiziere der ganzen Linie und allemeine Signale, ein besonderer Impuls verlieben wird, aber einsehen, daß die verschiedenartige Wirstung des feinblichen Feuers auf die Linie, auch unsgleich gestaltetes Terrain, ein gemeinsames Borgehen oft zur Unmöglichkeit werden läßt, anderseits aber aus Erfahrung wissen, daß ein Borgehen in kleineren Abtheilungen oft zur Folge hat, daß die hinteren Abtheilungen im Feuern gehindert werden, so werden wir trachten müssen, einen Mittelweg zu sinden, nämlich grundsählich nur in ganzen Zügen zu avanciren und hieran schon in den Friedensübunsgen seishalten.

Beim berartigen Borgeben auf einer ziemlichen Frontbreite, b. h. etwa von 50 Schritt, haben wir

boch noch ben moralischen Ginfluß ber Offiziere, bie bann auch beffer als Unteroffiziere ermeffen können, wie weit man vorgeben barf, ohne bie anderen Ab=theilungen am Feuern zu hindern.

(Schluß folgt.)

Die moralische Araft im Gefecht.

(Schluß.)

In bem Augenblide, wo durch die lange Dauer bes Gefechtes die moralische Kraft der tampfenden Truppen erschöpft ift und diese nach dem Ausbruck bes Generals von Clausewitz zur Schlade ausges brannt find, muffen die Infanterie, Reiter ober Gesichüpreserven das entscheidende Gewicht in die Wagsichale legen.

Rach andauernbem Feuergefecht und wenn bie Truppen ermüdet find, wenn die Munition zu man= geln beginnt und große Berluste die Reihen gelich= tet haben, kommt ber Augenblick, wo die Truppen so zu sagen nur einen Borwand erwarten, um zu weichen.

Wie aber ber Muth nach und nach finkt, fo kann er fich auch wieder aufrichten, wenn ploplich neue Krafte auftreten, bie bas finkenbe Bertrauen wieder neu beleben.

Napoleon I. fagte: "In allen Gefechten fommt immer ein Augenblick, wo felbst die tapfersten Solaten nach ben größten Anftrengungen zum Weichen geneigt find. Diefer Schrecken entspringt aus bem Mangel an Bertrauen in ihren Muth; nun bedarf es nur irgend einer unbedeutenden Gelegenheit, elnes Borwandes, ihren Muth wieder aufzurichten, bie Kunst besteht barin, diesen zu schaffen."

Es ist weit weniger ber Verlust an physischer, als an moralischer Kraft, welcher bas Auftreten ber Reserven nothwendig macht. Noch nothwendiger, als ben Abgang an materiellen Kräften, ist es baher, ben an moralischer Kraft zu ersezen. Es frägt sich nur, ob die Reserven genügen, den Ausfall auszusgleichen.

Es ist eine schwere Frage, welche an ben Feldsherrn herantritt, ob das Einsehen ber Reserven gesnüge, die moralische Kraft der eigenen Truppen so aufzurichten, und die der feindlichen so zu brechen, daß er dadurch hoffen durfe, den Sieg zu erfechten, oder ob er die Reserven benühen soll, mit ihrer Husseleinen geordneten Ruckzug anzutreten.

General Claufewit fpricht fich barüber folgenber= maßen aus:

"Der Berlust an physischen Streitkräften ist nicht ber einzige, ben beibe Theile im Verlauf bes Ges fechtes erleiben, sonbern auch bie moralischen werben erschüttert, gebrochen und gehen zu Grunde. Es ist nicht blos ber Verlust an Menschen, Pferden und Geschützen, sonbern an Ordnung, Muth, Vertrauen, Zusammenhang und Plan, welcher bei ber Frage in Betracht kommt, ob bas Gesecht noch fortgeset

^{*)} Automarchi, Memoiren.